Zwischen den Straßen

Hallo Kazuyoshi,

danke für deinen Kommentar.

Und nein, deinen Vergleich mit vogonischer Dichtkunst nehme ich dir nicht übel, denn schließlich ist diese Dichtkunst ? wenn ich mich recht erinnere ? [nur] die drittschlechteste im Universum. :)

Aber bei deinen erwähnten zwei Punkten möchte ich doch noch etwas genauer nachhaken, denn das interessiert mich jetzt.

?Was genau ist im ersten Drittel der moralisierende Ton? Im ersten Drittel liest man doch eigentlich nur eine direkte und indirekte Personenbeschreibung.
Direkt ist dabei die Beschreibung der Person an sich. Indirekt heißt hier, das Wirken oder besser gesagt, die Reflexion der Person in dieser Welt (der unmittelbaren Umgebung), aufgegriffen durch die Katze, die diese Person (diesen Mann) zwar wahrnimmt, aber dann doch unbeachtet links liegen lässt.

?Als gesellschaftskritisch könnte man diesen meinen kleinen Text vielleicht schon betrachten, aber eine Anklage in dem Sinne (also vordergründig) ist der Text eigentlich nicht. Ich meine, eine Anklage geht für mich so im Vollsinn des Wortes immer mit einer Schuldzuweisung einher, aber von Schuld ist in dem Text eigentlich nicht die Rede.

Mir geht es in erster Linie bei solchen Texten darum, gewisse Alltagsbegebenheiten aus ?nem anderen bzw. vielleicht auch ungewöhnlichen Blickwinkel heraus aufzugreifen. (Ich versuche das zumindest.) :)
Aber vielleicht habe ich dabei ja etwas übersehen, was man als Moralkeule interpretieren könnte. Falls ja, so war das von meiner Seite her nicht beabsichtigt, denn das Schwingen der Moralkeule überlasse ich lieber selbsternannten Weltverbesserern.

Viele Grüße
Mog

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de